

denn sie schied ohne Sorge um ihren blinden Sohn, und ihre letzten Worte waren Dank und Segen auf Hannchens Haupt. Was aber dieses edle Herz an ihrer Schwiegermutter gethan, das thut sie jetzt an mir, wiewohl ich ihr doch ein Fremder bin. Ohne sie wäre mein Alter dürftig und hilflos, einsam und verlassen gewesen; indem sie mich aber in ihr Haus, an ihren Tisch aufnahm, hat sie mir noch zu guter Letzt eine Familie, Kinder und Kindeskinde gegeben, und mein Abend ist freundlicher und wohlthiger, als mein ganzes bisheriges Leben es war. Wenn ich ihr's doch nur irgendwie vergelten könnte! Aber ich habe nichts als den guten Willen und ich kann mich hier nicht anders nützlich machen, als daß ich ihr bei den Kindern und im Laden ein bißchen zur Hand gehe."

Inzwischen waren wir an den Strand gekommen. Ein lauchender Himmel, der herrlichste Tag lagerte über dem Meere, das in schimmernder Bläue, in stiller Wollust dalag und fast den Athem anzuhalten schien. So sanft und leise kamen und gingen die Wogen.

Auf einem großen abgeplatteten Steine saßen zwei Personen, das Gesicht halb dem Meere zugewendet, das fast ihre Füße berührte. Schon aus der Ferne erkannte ich die hübsche Wirthin und errieth, daß der Mann neben ihr der Blinde sei. Sie sahen Hand in Hand eng bei einander, und die Augen der jungen Frau ruhten mit dem Ausdruck der zärtlichsten Liebe auf ihrem Gatten, während sie iraulich mit ihm plauderte.

"Sehen Sie," flüsterte der Schulmeister; "ist es nicht, als ob sie noch Brautleute wären! Ja, ein glücklicheres Ehepaar ist weit und breit nicht zu finden, und die Zeit ist an ihrer Liebe spurlos vorübergegangen."

Das Geräusch unserer näher kommenden Schritte ließ Hannchen aufsehen, sie erhob sich mit ihrem Manne und trat uns freundlich entgegen.

"Lieber Martin," sprach sie, "dies ist der fremde Herr, von dem ich Dir erzählt habe." Der Blinde grüßte mich, indem er an seine Nütze griff.

Es war eine kräftige, stattliche Gestalt, nur den Kopf hielt er, wie es Blinde zu thun pflegen, etwas gesenkt. Auf seinem frischen, vollen, von einem blonden Badenbart eingerahmten Gesicht spiegelten sich Milde und Sanftmuth, und eben so mild und sanft tönte auch seine Stimme.

Indem Hannchen mit dem Schulmeister voraus ging, hatte ich Gelegenheit, mit Martin allein zu sprechen, und er beantwortete meine Fragen ohne Zurückhaltung. Um seinen Gemüthszustand zu prüfen, lenkte ich das Gespräch bald auf sein Gebrechen.

"Ich müßte lügen," entgegnete er, "wenn ich sagen wollte, daß ich meine Augen nicht mehr vermisse, oder sie nicht dann und wann noch zurückwünschte. Aber je älter ich werde, desto seltener geschieht's; Gewohnheit ist das halbe Leben, und mit den Jahren wird man begnüglicher und zufriedener. Auch ist Blindheit nicht so schwer zu ertragen, als der Sehende denkt. Die andern Sinne helfen aus; was ich nicht sehen kann, das höre, fühle und mitre ich; und ich täusche mich vielleicht seltener als derjenige, welcher noch seine Augen hat, indem ich auf alles weit genauer achte. Und da ich nicht blind geboren bin, sondern an zweiundzwanzig Jahre gesehen habe, besitze ich von den meisten Dingen eine Vorstellung, eine feste Erinnerung, und wenn ich eins oder das andere nun nennen höre, sieht es so klar und lebhaft vor mir, daß ich es wirklich zu sehen glaube und es beschreiben könnte. Im übrigen helfen, wie ich schon sagte, die andern Sinne aus, und etwas, das ich nicht nennen

kann, das vielleicht in der Luft oder auch, in meiner Seele liegt. Ich erkenne den Fremden schon am Schritt, und sobald er spricht und mir nahe kommt, habe ich von seinem Aeußern und von seinem Wesen ein Bild, das gewöhnlich richtig ist. Ich fühle die Farben. Morgen und Abend, Licht und Dunkelheit; ich merke sofort, ob der Himmel bedeckt ist, oder wenn das Wetter umschlägen will; ich wittere die Entfernung eines Baums oder Steins, daß mir jemand entgegenkommt, oder daß mir bei meinem Gange etwas im Wege liegt."

Der Blinde hatte die volle Wahrheit gesprochen. Das bezeugten seine sicheren Bewegungen, wie er neben mir ohne jede Leitung den durch die Schlucht nach dem Dorfe in hundert Krümmungen und fortwährenden Steigungen und Senkungen führenden Pfad verfolgte, ohne je rechts oder links abzuweichen, oder auch nur ein einzig Mal zu straucheln.

"Nein," fuhr er fort, "ich betrachte meine Blindheit schon lange nicht mehr als ein Unglück, und das wäre auch sehr undankbar gegen Gott, der mich sonst so reich gesegnet hat. Ich habe nur noch einen Wunsch und ihn schicke ich täglich zum Himmel empor: daß mein theures Weib nicht vor mir sterben möchte! Denn sie ist doch das wahre Auge meines Lebens."

Wahrscheinlich hatte Hannchen diese Worte gehört; sie verließ plötzlich den Schulmeister und kehrte zu ihrem Manne zurück, an dessen Arm sie sich hing.

In der Dorfstraße stiegen wir auf einen Alten, der well und matt an seinem Stocke schlich. Wie er uns bemerkte, schoß er einen bösen Blick auf die beiden Gatten, dann sah er sich weg und als er an uns vorüberhumpelte, hartnäckig zur Seite.

"Das ist der Schulze," sagte mir leise der Schulmeister. "Den hätten Sie früher kennen sollen, wie feist und stramm der aus sah. Der Aegerer um Jacob, der Kummer um seine Tochter, haben ihn so heruntergebracht. Er hat sein einziges Kind einem Kerl gegeben, der vom Morgen bis zum Abend nichts als Sausen thut und kein Auge nach der Wirthschaft hinschlägt. Der Alte hat ihm nach und nach alles hingeben was er besaß, aber der Jacob wird auch das Letzte durchbringen, und man munkelt schon davon, daß sie ihm nächstens das Haus über dem Kopfe verkaufen werden."

In diesem Augenblick schlug ein wüster Lärm an unser Ohr; er kam aus einem der nächsten Häuser und fragend blieb ich stehen. "Hörden Sie nur!" sprach der Schulmeister traurig. — "Da prügeln sich schon wieder Jacob und Stina. Wenn sie ihm nicht Geld zu Branntwein geben will, dann schlägt er sie. — Ach, das arme Weib hat ein schweres Kreuz zu tragen."

Auch über die Gesichter der beiden Gatten flog ein tiefer Schatten, ein halb mitleidiger, halb unwilliger Zug, aber er konnte dort nur eine Minute weilen, dann wich er einem sonnigen Freudenlächeln. Wir waren vor dem Gasthause angelangt; heraus sprangen die dunkellockigen Mädchen, die krausköpfigen Knaben und gingen sich an Vater und Mutter, die ihre stürmischen Diebstahlungen mit sanfter Hand und freundlichen Worten erwiderten. Ein Bild des reinsten Familienglücks, an dem ich mich mit dem Schulmeister stumm labte.

**Der höchste Feiertag.** Pfarrer: "Nun sag, Du mir einmal, Hansjörg, welches ist denn der vornehmste Feiertag im ganzen Jahr?" — Hansjörg: "Die Kirwa!" — Pfarrer: "Die Kirwa? Wie magst Du so albern reden. Sieh, da mußt Du Dich ja vor dem Kleinen dort schämen, der muß d'rauf lachen, daß Du nichts Geschickteres zu sagen gewußt hast. Nun sag's ihm einmal, Peterl, welches der vornehmste Feiertag im ganzen Jahr ist!" — Peter (triumphirend): "Wenn g'schlacht werd!"

**Sich umsonst zu betrinken** — und zwar täglich, diese neue Methode hat einen Gentleman aus London erfunden. Dieser Herr spaziert durch die Straßen, und wenn ihm der Moment günstig scheint, fällt er um und bekommt epileptische Zuckungen. — Natürlich eilen die Vorübergehenden ihm zu Hilfe, man macht ihm die Halsbinde los, knüpft ihm den Rock auf und findet dann auf seiner Weste eine Karte aufgenäht, auf welcher die Worte stehen: "Lassen Sie mir nicht zu Alder; suchen Sie nur ein Glas alten Cognac mir zwischen die Zähne zu bringen."

**Sahnemann**, der Erfinder der Homöopathie, ward eines Tages von einem reichen englischen Lord um seinen ärztlichen Rath gefragt und aufmerksam hörte der Doktor die Darlegung des Leidenden an. Dann nahm er ein Fläschchen, öffnete dasselbe und hielt es dem Lord unter die Nase. "Riechen Sie! — Gut, Sie sind geheilt!" Ueberrastet entgegnete der Sohn Albions: "Was bin ich schuldig?" — "Tausend Francs," lautete die Antwort. Ohne Zögern zog der Engländer eine Banknote hervor und hielt sie unter die Nase des Arztes. "Riechen Sie! — Gut, Sie sind bezahlt!"

**In Californien** übertrag kürzlich eine Wittve den Verkauf ihrer fünfzig Manufaktur in ihren Diensten stehenden Mann. Derselbe verkaufte zwar die Gesel. lieferte jedoch nicht das Geld ab. Die Polizei ergriff ihn; fand aber keinen Pfennig bei ihm. Er versprach, sämtliches Geld herbeizuschaffen, wenn die Wittve ihn heirathe. Letztere wollte zuerst bei dieser Nachricht in Ohnmacht fallen, besann sich aber, dachte: "Was kann da jeit?" und heirathete den Geldlieb.

**Charade.** Niemand ist vom Ersten frei, Doch da oft der böse Zweite Sagt, daß ich das Erste sei, Ich mit Recht den Zweiten meide. Und mein Ganzes ist oft leiber, Abermals ein böser Zweiter.

**Gestorben** den 26. März: Wittve Louise Pfeiferer von Germansweilerhof, 55 Jahre alt, an Schlagfluß. Beerdigung Dienstag den 29. März, Mittags 1 Uhr.

**Lebensmittelpreise von Badnang** am 26. März. 1870. 1 Pfd. abgezogen Schweinefl. 16 bis 17 kr. 1 Pfd. nichtabgez. 16 bis 17 kr. 1 Pfd. Rindfleisch " 13 bis 15 kr. 1 Pfd. Kalbfleisch " 11 bis 12 kr. 1 Pfd. Rindfleisch " 13 bis 15 kr. 8 Pfd. Kernbrod " 26 bis 30 kr. 8 Pfd. Schwarzbrod " 22 bis 28 kr. 1 Kreuzerweck weigt " 4 bis 5 kr.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 39.

Donnerstag den 31. März 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

### Abonnements-Einladung.

Da mit dem 1. April wieder ein neues Quartal beginnt, so erlaubt sich die Redaktion, zur Abonnements-Erneuerung beziehungsweise zum Neueintritt in dasselbe freundlich einzuladen.

R. Oberamtsgericht Badnang.

### Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht des 20. März wurden dem Rothgerber Wahl zu Murrhardt aus seiner Scheuer entwendet:

9 Stück fertig gearbeitete Wildschmalhäute im Gewichte von 45—50 Pfd. und im Werthe von 50—60 fl.; jedes der Stücke ist bezeichnet mit dem Buchstaben K. W. und durch 3—4 mit der Schlichtzange eingeklemmte Striche.

Dies wird zur Ermittlung des Diebs und Wiederbeschaffung des Gestohlenen bekannt gemacht.

Den 29. März 1870.

Der Untersuchungsrichter: Zeller, J.-Aff.

Badnang.

### Diebstahls-Anzeige.

Dem Weber Johann Georg Dees von Bruch wurden in der Nacht vom 10./11. d. M. 26 fl. Silbergeld, bestehend aus 2 3/4 fl. Stücken, 2 2/4 fl. Stücken und 2 2 fl. Stücken, der Rest aus Scheidemünze, sammt einem alten ledernen Ziehbeutel entwendet, was hiemit zu den bekanteten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 29. März 1870.

R. Oberamtsgericht. Der Untersuchungsrichter: Zeller, J.-Aff.

Revier Kleinaspach.

### Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag und Dienstag, den 1. und 2. April, aus dem Staatswald Süßsüß, Abth. Buch, Säubronnen und Kirchen-Klinge: 1 Eiche 28' lang, 10' m. D., 11 Glattbuchen 16—25' lang, 11 bis 18' m. D., 2 Hainbuchen 14—18' lang, 9—10' m. D., 1 Birke 16' lang, 8' m. D., 1' Rfltr. eigene Prügel und Anbruch, 40 Rfltr. buchene, 2 Rfltr. birchene, 1 Rfltr. erlene und 11 R. alpine Scheiter, Prügel und Anbruch, 6525 buchene, 25 erlene, 25 alpine und 275 gemischte Wellen. Mit dem Verkauf des Stammholzes wird am ersten Tage begonnen. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr beim Böcklenshofen, Partibor. Reichenberg den 25. März 1870. R. Forstamt. B e c h t n e r.

### Revier Unterweiskach. Spalt- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. April d. J., von Morgens 10 Uhr an im Waldhorn zu Seckelberg aus dem Staatswald Ochsenbau: 1 1/2 Rfltr. buchene Spaltholz, 15' Rfltr. bto. Scheiter, 16' Rfltr. bto. Prügel und Anbruch, 1400 St. bto. Wellen, 4' Rfltr. tannen Scheiter, 116' Rfltr. bto. Anbruch, 18' Rfltr. forghene Prügel. Zum Vorzeigen des Holzes am Verkaufstag: Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der Streuplatte bei Schöllbütte. Reichenberg den 28. März 1870. R. Forstamt. B e c h t n e r.

### Badnang. Aufforderung.

Forderungen an den f. Schumacher Friedrich Boffeler sind binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.

Den 28. März 1870.

R. Gerichtsnotariat. Reinmann.

### Großhöchberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Johann Georg Sogel, gewes. Bauern in Großhöchberg, kommt am

Mittwoch den 13. April l. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Spiegelberg das vorbandene Hofgut, bestehend in einem einstöck. Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Backofen u., 1/2 Mrg. 11,4 Mrg. Gärten, 15 1/2 Mrg. 44,7 Mrg. Acker und Wiesen, 8 1/2 Mrg. 22,7 Mrg. Wäldungen, 4 1/2 Mrg. 27,9 Mrg. Wälden, 28 1/2 Mrg. 10,7 Mrg.

zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Auffreiß zum Verkauf, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Der Anschlag des Hofguts beträgt 2885 fl. und der beim 1. Auffreiß erzielte Erlös 2600 fl.

Den 28. März 1870.

R. Amtsnotariat Murrhardt. Dinkelacker.

### Bell, Gemeindebez. Reichenberg. Güter-Verkauf.

Aus der Gantheile des Johann Ebert, Schäfers in Bell kommen in Folge eines Nachgebots am

Samstag den 9. April d. J., im Hause des Anwalts Kayser daselbst im öffentl. Auffreiß wiederholt zum Verkauf:

### Markung Staigacker:

1 1/2 Mrg. 25,5 Mrg. Acker, 11,0 Mrg. Aede, 1 1/2 Mrg. 36,5 Mrg. der sog. Tobiasacker, am Fußweg, neben der Zeller Markungsgrenze, angekauft um 590 fl. Ger. Anschlag 710 fl.

### Markung Zell:

1/2 Mrg. Acker im Eichbühl, angekauft um 110 fl. Ger. Anschlag 150 fl. 1/2 Mrg. 10,1 Mrg. Acker im Staighau, angekauft um 200 fl. Ger. Anschlag 250 fl.

Siezu werden Liebhaber hiedurch eingeladen. Den 21. März 1870.

Schultheißenamt. G a n n.

### Murrhardt. Mastvieh-Verkauf.

Am Dienstag den 5. April, als am hiesigen Markt Mittags 12 Uhr, verkaufe ich

2 Stück fette Kühe und 11 Stück fette Kalben-Kinder.

Sämtliches Vieh ist gut gemästet und größtentheils vom schweren Schlag und kann daselbe bis Ostern unentgeltlich stehen bleiben.

Liebhaber werden eingeladen.

H. Hagenbucher, Stern.

Böcklenshofen bei Kleinaspach.

### Holz feil.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen: 1 buchene Stamm von 21 1/2 Länge und 20" mittlerem Durchmesser, 2 Klasten buchene Scheiter und 50 Stück buchene Wellen.

Outsbürger Louis Stiefbold.

Badnang.

### Einladung.

Zu dem am Samstag den 2. April, Abends 7 Uhr zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Stadtschultheißen Schmundle stattfindenden Abendessen werden hienit auch seine auswärtigen Kollegen und Freunde eingeladen.

Badnang.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre Blaschner Störzbach, jr.



**Bachnang.**  
**Zimmer-Voliere**  
 oder ein Einmurt-Käfig wird zu kaufen gesucht.  
 Von wem? sagt die Redaction.  
**Bachnang.**  
 20 Zentner  
**Hoggenstroh**  
 hat zu verkaufen  
**Jakob Groß, Bäder.**

**Erleben begonnen:**  
**Ein neues Abonnement**  
 auf das sehr beliebte und aller Concurrenz  
 voranzuhreitende neue illustrierte Familien-  
 blatt bestellt:  
**Das Neue Blatt**  
 Es erscheint wöchentlich in Nummern von  
 16 Hoch-Quart-Seiten und kostet pro  
 Nummer  
**nur 1 Sgr.**  
**WAS SAGT DIE PRESSE?**  
 Mit so tüchtigen Kräften, wie sie hier  
 vereinigt sind, wird **Das Neue Blatt** ge-  
 wisß sich rasch Bahn machen.  
 (Böhm. Zeitung.)  
 Text und Illustrationen sind vorzüglich,  
 aber auch die äußere Ausstattung ist  
 musterhaft und bei dem Preise von 12 1/2  
 Sgr vierteljährlich geradezu staunenswerth  
 billig.  
 (Dresdener Anzeiger.)  
 Das beste und billigste Journal dieses  
 Genres.  
 (Nordsee-Zeitung.)  
 Das Neue Blatt wird unstreitig in  
 Kurzem als das beste belletristische Journal  
 Deutschlands bekannt sein.  
 (Ungar. Fremden-Blatt.)  
 Das in dieser Woche beginnende  
**2. Quartal**  
 ist von dem 1. Quartal ganz unabhängig,  
 daher gerade jetzt zum Abonnements-  
 Beitritt  
**die günstigste Zeit.**  
 Jede Buchhandlung und Post-Anstalt  
 nimmt Abonnements entgegen.  
**Preis pro Quartal 12 1/2 Sgr.**  
 Die Verlagshandlung von **A. S. Payne**  
 in Leipzig.

**Bachnang.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Einen jungen Menschen nimmt unter billigen  
 Bedingungen in die Lehre  
**Chr. Niedel, Buchbinder.**  
 Zwei noch gut erhaltene Fenster nebst  
 Läden hat billig zu verkaufen  
**Chr. Niedel, Buchbinder.**  
**Murrhardt.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Einen kräftigen jungen Menschen nimmt  
 unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
**Adolf Spingler,**  
**Schreinermeister.**

**acht Gold- & Silberarbeiten**  
 zur Auszeichnung sämtlicher Beamten-Uniformen sind stets nach Vorschrift gearbeitet  
 in bester prämiirter Qualität vorräthig zu haben bei **Julius Weber in Stuttgart,**  
 Charlottenstraße 4.

**Murrhardt.**  
**Fruchtbranntwein**  
 empfiehlt billigt.  
**Friedrich Horn.**

**Einladung zum Abonnement auf die**  
**„Schwäbische Volks-Zeitung“**  
 Mit dem 1. April 1870 beginnt ein neues Vierteljahrs- und Monats-Abonnement auf  
 die „Schwäbische Volkszeitung“.  
 Die Schwäbische Volkszeitung ist das Organ der Deutschen Partei  
 in Württemberg.  
 Tendenz: Einheit Deutschlands bei Wahrung der berechtigten Selbstständigkeit  
 Württembergs, also Ausgestaltung des norddeutschen Bundes zu einem deutschen Bunde.  
 Kampf gegen den ruhelosen Particularismus, den umsturzlustigen Radicalismus und den  
 vaterlandsverrätherischen Ultramontanismus.  
 Inhalt: Telegramme gleichzeitig mit allen großen Zeitungen. Leitartikel.  
 Während der Dauer des Landtags Landtagsberichte in derselben Art, die uns bisher  
 so viel Beifall verschaffte. Regelmäßige Original-Correspondenzen aus den Haupt-  
 städten Deutschlands und aus ganz Württemberg. Politische Uebersicht. Börsen-  
 nachrichten, Originalberichte aus Stuttgart und Frankfurt. Feuilleton, dessen  
 Inhalt Kunst-, Theater-, Concert-, Literaturberichte und Erzählungen bilden.  
 Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. Der Preis des Blattes  
 beträgt für ganz Württemberg durch die Post bezogen 1 fl. 21 kr. vierteljährlich. Abonne-  
 ments bei allen Postämtern und Eisenbahnstationen.  
 Unser Blatt ist in industriellen Kreisen viel verbreitet; dadurch ist eine Bürgschaft für  
 die Wirksamkeit der Mittheilungen gegeben, welche wir mit 2 kr. per Petitzeile berechnen; bei größe-  
 ren Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.  
 Stuttgart, im März 1870.  
 Die Redaction und Expedition.

**Prämien-Anleihe der Stadt Bari (Italien).**  
 Jede Obligation im Nominalbetrag von Lire 100. — muß mit Lire  
 150. — oder ca. Nthlr. 40. — im Laufe der Ziehungen rückverloost werden.  
 Außerdem nimmt jede Obligation an 180 Prämien-Ziehungen An-  
 theil, wobei die Prämien von  
 500,000, 300,000, 150,000, 20mal 100,000, 70,000, 60,000, 50,000  
 Lire u. s. f. gewonnen werden müssen.  
**Nächste Ziehung am 10. April d. J.**  
 Durch die bis jetzt bei keinem anderen Loos-Anlehen bestehende Plan-Ein-  
 richtung, daß jede Obligation selbst wenn sie schon mit Lire 150. — rückge-  
 zahlt worden ist, dennoch an allen weiteren Prämienziehungen Theil  
 nimmt und mithin eine unbeschränkte Anzahl Gewinne erlangen kann,  
 bietet dieses Anlehen einen bisher noch nicht dagewesenen Vortheil.  
 Original-Obligationen zu fl. 39. oder Nthlr. 22/10 Sgr. (Pläne  
 gratis) empfehlen  
**Moritz Stiebel Söhne**  
**Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.**  
 An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staatseffecten etc. zum Börsencurse.

**Bachnang.**  
**Knecht-Gesuch.**  
 Ein Knecht findet bei guter Behandlung  
 und gutem Lohn eine Stelle, wo? sagt die  
 Redaction.  
**Großaspach.**  
**Pferd-Knecht-Gesuch.**  
 Ein solcher, mit guten Zeugnissen ver-  
 sehen, findet gegen guten Lohn und Trintgelt  
 in einigen Wochen eine Stelle bei  
**Stegmüller Zesch.**

**Bachnang.**  
 4 schöne schwarze  
**Manns-Oberzüge**  
 und 3 Confirmanzen-Röcke, sowie 2 vollstän-  
 dige, einschläfrige rothgestreifte neue Betten hat  
 zu verkaufen  
**Schneider Künzle.**  
**Untersachsenhausen.**  
 Ungefähr 40 Zentner  
**Sabertropf**  
 mit Aloe hat zu verkaufen  
**Gottlieb Pfizenmaier.**

**Beachtenswerth.**  
 Bei einem concessioinirten Central-Bureau  
 werden in allen Orten Europas sowohl schreib-  
 kundige Damen als Herren jeden Standes,  
 unter guten Gehalts-, Pensions- und Provi-  
 sions-Bedingungen zu engagiren gesucht. Diese  
 Anstellungen eignen sich besonders für ein  
 rentables Nebenbrotkommen, indem ein Ver-  
 lassen des Wohnortes hierbei nicht erforderlich  
 wird. Die Beschäftigung besteht in leichten  
 Bureau-Arbeiten und nimmt täglich nur einige  
 Stunden in Anspruch. Anstellungs-Documete  
 verfährt gegen franco Einsegnung von 1 fl.  
 45 kr. in landesüblichen Briefmarken Carl  
 Allenbach in Bern.  
**Bachnang.**  
**Magd-Gesuch.**  
 Auf Georgii wird in eine kleine Haus-  
 haltung ein ordentliches Mädchen gegen guten  
 Lohn gesucht. Wo? sagt die Red.

**Bachnang.**  
**300 Sopfenstangen**  
 hat zu verkaufen  
**Bäder Frank.**

**Tages-Ereignisse.**  
**Württemberg.**  
 \* \* \* **Bachnang, den 30. März.** Nach-  
 dem Hr. Apotheker Otto Esenwein vor-  
 einiger Zeit in dem hiesigen Arbeiter-  
 bildungsverein einen Vortrag über  
 die Vorgänge bei dem Erben der Haut ge-  
 halten hatte und durch verschiedene Versuche  
 während des Vortrags die Bestimmung des  
 Gerbstoffgehalts in den verschiedenen Rinden  
 zeigte, gab derselbe letzten Montag wieder  
 eine Abhandlung über das Wasser. Er zeigte  
 durch vielseitige Versuche dessen chemische Zu-  
 sammensetzung aus Sauerstoff und Wasserstoff  
 erklärte die verschiedenen chemischen und physik-  
 alischen Eigenschaften desselben und sprach  
 ausführlich über die 3 Formen, welche das  
 Wasser einnehmen kann, die feste Form als  
 Eis, die flüssige als Regen, Flußwasser etc.  
 und die gasförmige als Dampf. Er zeigte  
 ferner die Anwendung des specifischen Gewichts  
 und nachdem er über die Bestandtheile des  
 Regens, Fluß-, Brunnen- und Mineralwassers  
 gesprochen hatte, schloß er seinen Vortrag mit  
 der Erklärung der Bewegungen des Meer-  
 wassers, der Ebbe und Fluth etc. Beide Vor-  
 träge wurden von den Versammelten bis zum  
 Schluß mit großem Interesse verfolgt.  
 \* **Se. Königl. Maj. haben den Minister**  
 der auswärtigen Angelegenheiten, **Fhrn. von**  
**Karabulter**, mit den Funktionen des  
 Präsidents des I. Geheimen Rathes beauftragt  
 und den Staatsminister v. **Gesler** als or-  
 dentliches Mitglied in dieses Collegium be-  
 rufen.  
 \* **Der Staatsanzeiger vom 29. d. M. ent-**  
**hält eine Kundgebung des Mini-**  
**steriums**, in welcher als Bestandtheile des  
 neuen Etats des Kriegsministeriums angekün-  
 digt werden: Beschränkung des Formations-  
 standes der Linie, Verminderung des Bedarfs  
 an Rekruten, das niedrigste zulässige Maß  
 der Präsenzzeit und Erleichterung in den Con-  
 troleverhältnissen. Die beschränkte Wiederein-  
 führung der Stellvertretung sei noch Gegen-  
 stand der Erwägung. Die Regierung be-  
 steht in der Kundgebung weiter, nimmt es als  
 ihr constitutionelles Recht in Anspruch, daß  
 ihre Vorlagen in verfassungsmäßiger Weise  
 geprüft werden, sie werde alsdann jeder Er-  
 örterung Rede stehen. Die Regierung ver-  
 wahrt sich gegen den unbegründeten Verdacht,  
 daß Einsätze von Seiten der preussischen Re-  
 gierung stattgehabt hätten. Die Regierung  
 sei ebenso entschlossen, die Selbstständigkeit  
 Württembergs zu wahren, als Willens den

**Bachnang.**  
**Kirchheimer**  
**Naturbleiche**  
 nehme wieder Bleichstüde an.  
**F. A. Winter.**  
**Gefunden es.**  
 Am letzten Sonntag Abend den 27. d. M.  
 wurde in Großaspach ein Radstuhl gefunden,  
 welcher gegen Bezahlung der Einrückungsge-  
 bühr abgeholt werden kann.  
 Wo? sagt die Redaction.  
**Großaspach.**  
**300 Sopfenstangen**  
 hat zu verkaufen  
**Bäder Frank.**

**Baden.**  
**Karlsruhe, 29. März.** Die Abgeord-  
 netenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung  
 die Militärstrafgerichtsordnung ein-  
 stimmig an. Dieselbe führt u. A. Mündlich-  
 keit und Oeffentlichkeit des Verfahrens ein.  
 Der Handelsminister machte eine Vorlage  
 betr. die Concession zum Bau einer Eisen-  
 bahn zwischen Appenweier und Oppenau.  
**Norddeutschland.**  
**Köln, 24. März.** In der vergangenen  
 Nacht 12 Uhr erschallte Feuerlärm in den  
 Straßen unserer Stadt. Es brannte ein Haus  
 in der Sternengasse im zweiten Stock. Aus  
 dem darüberliegenden Stockwerk sprangen  
 zwei Dienstmädchen in der Todesangst  
 zum Fenster hinaus, wovon eine sofort todt,  
 die andere schwer verwundet war (sie erlitt  
 Arm- und Beinbruch). Die Mangelhaftigkeit  
 der hiesigen Feuerwehr, welche jeden Groß-  
 städter, der nach der reichen Stadt Köln  
 kommt, mit Erstaunen erfüllt, dürfte die all-  
 einige Schuld an diesem bedauerlichen Un-  
 glücksfall tragen. Als die Flammen hell zum  
 Fenster heranschlugen, fand sich erst eine  
 Spritze ein, deren Bedienungsmannschaft sich ge-  
 müthlich erst nach dem Wasser umsah.  
**Oesterreich.**  
**Wien den 27. März.** Der dem Abge-  
 ordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf über  
 die Einziehung der Münzschneide (Zehn-  
 kreuzergettel) und der Sechskreuzerstüde  
 von 1848 und 1849 bestimmt, daß Münz-  
 schneide, welche nicht bis Ende September 1870  
 an die Staatskassen abgeliefert werden, ihre  
 Gültigkeit verlieren; die Sechskreuzerstüde

**Murrhardt.**  
 Einen Haufen guten  
**Dung**  
 hat zu verkaufen  
**Hr. Schäfer,**  
**Schönfärber.**  
**Murrhardt.**  
 Mein  
**Photographisches Geschäft**  
 befindet sich in dem Gasthaus zur Linde  
 und können von jetzt an Aufnahmen ausge-  
 führt werden.  
**Fried. Engel, Photograph.**  
**Kirschenhardtshof.**  
 Einen noch guten eisernen  
**Wagen**  
 hat zu verkaufen  
**Gottlieb Auwärter.**

werden nach dem 30. September 1870 nur  
 noch nach ihrem Metallwerth angenommen.  
**Wien den 27. März.** Die heutige Neue  
 Fr. Presse berichtet, der Uebertritt des  
 her von der cisleithanischen Finanzver-  
 waltung im vorigen Jahr erzielt worden  
 sei, betrage reichlich 10 Millionen Gulden.  
 Der Finanzminister werde deshalb die Her-  
 absetzung des Zeitungstempels auf die Hälfte  
 beantragen.  
**Frankreich.**  
**Tours, den 27. März.** Der Präsident  
 beendigte heute um 1 Uhr 40 Min. das Re-  
 sumé in dem Prozeß gegen den Prinzen  
 Peter. Um 2 Uhr 55 Minuten war die  
 Berathung der Geschworenen zu Ende. Der  
 Spruch lautete mit Nein auf sämtliche Fra-  
 gen. Der Prinz wurde freigesprochen.  
**Tours den 28. März.** Das Civil-  
 gericht hat den Prinzen Peter Bonaparte  
 in die Kosten gegen die Familie Noir  
 und zu einer Entschädigung von 25,000 Fr.  
 verurtheilt.  
**Paris den 29. März.** Der Kaiser hat  
 den Prinzen Bonaparte aufgefordert, sei-  
 nen Aufenthalt eine Zeit lang im Ausland zu  
 nehmen.  
**Paris den 28. März.** In der heutigen  
 Senatsitzung legte der Justizminister Mivier  
 den Senatskonsult vor, welcher die  
 gesetzgebende Gewalt zwischen dem Senat  
 und der Abgeordnetenkammer theilt und verschiedene  
 Artikel der Verfassung, namentlich Art. 33  
 und 57 aufhebt. Die Senatoren werden vom  
 Souverän ernannt. Ihre Zahl kann vermehrt  
 werden. Ueber das Budget hat ausschließlich  
 der gesetzgebende Körper zu beschließen. Mivier  
 sagte: Ihre Nachbürgerschaft wird eine Ver-  
 minderung erleiden, aber Sie werden dem  
 Lande dies Opfer bringen und damit dem  
 Kaiser behülflich sein, Frankreich die Freiheit  
 wieder zu geben. (Beifall.) Der Senat wird  
 sich nächsten Freitag zur Prüfung des Senats-  
 konsults versammeln.  
**Paris den 28. März.** Wie aus guter  
 Quelle berichtet wird, soll Frankreich auf  
 seiner Forderung, einen Specialgesandten  
 zum Concile abzuschicken, nicht bestehen.  
**Nordamerika.**  
**Newport, 24. März.** Das Repräsen-  
 tantenhaus hat eine Bill angenommen,  
 welche die Gesetze gegen die Norkone in  
 Utah zur Anwendung bringt, die Diebstahlerei  
 mit dem Verlust der Bürgerrechte bestraft und



Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 11 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 15 fr., und außerhalb dieses 18 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 51 fr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreipaltige Seite oder deren Raum 2 fr., die zweipaltige das Doppelte.

mit Geld- und Gefängnisstrafen bedroht. Die Clausel, welche den Präsidenten ermächtigte, Militär nach Utah zu senden und 40,000 Freiwillige aufzurufen, wurde verworfen und die Bill an den Senat gesandt.

New-York, 28. März. Gestern wüthete hier und in Brooklyn ein heftiges Unwetter. Es wurden mehrere Häuser zerstört und eine große Anzahl Personen getödtet und verwundet.

New-York, 26. März. Aus der Havana wird per atlant. Cabel gemeldet, daß auf Cuba eine Schlacht zwischen den Spaniern und den Insurgenten stattgefunden habe. Das Resultat des Kampfes ist noch unbekannt.

### Sand- & Volkswirtschaftliches.

**Die neueste Erfindung im Eisenbahnwesen** ist eine selbstthätige Bremsvorrichtung, konstruirt von dem holländischen General-Direktions-Rath Exter. Wenn sie sich, wie wir wünschen, in der Probe und Praxis bewährt, so ist sie im Stande, dem Fahrdienste eine Sicherheit zu gewähren, die demselben zum größten Leidwesen aller Verwaltungen bis jetzt eben trotz aller Versuche nicht gewährt werden konnte. Die neue Erfindung von Exter wurde am 8. März mittelst Ertrages, der von München nach Salzburg fuhr, der Prüfung durch eine Commission hoher Techniker und Verwaltungs-Beamten unterzogen. Auf stark geneigter Bahn wurde, bei großer Fahrgeschwindigkeit, in sehr kurzen Distanzen angehalten, wobei die sämmtlichen Bremsen ohne Bedienung ganz selbstthätig wirkten. Sobald der Dampf der Locomotive abgeperrt und die Tender-Bremse angezogen wurde, bremsen alle mit der selbstthätigen Brems versehenen, beliebig in verschiedenen anderen Versuchszügen vertheilten Wagen augenblicklich von selbst. Dasselbe geschah bei denjenigen Versuchsfahrten, bei welchen die Locomotive im schnellsten Laufe von den Wagen abgetrennt wurde, wobei letztere, ohne mit der Hand irgendwie gebremst worden zu sein, sofort durch die selbstthätige Bremswirkung in kürzester Zeit zum Stehen kamen. Ganz besonders bewährte sich auch die von Exter konstruirte neue Tender-Bremse, welche sich durch bequeme Handhabung und augenblicklich kräftige Wirkung auszeichnet. Die selbstthätigen Bremsen treten, sobald der Locomotivführer den Dampf abperrt, in Wirksamkeit und der Locomotivführer kann die Wirkung dieser Bremsen durch Anziehen der Tenderbremsen beliebig verstärken; man bedarf nicht mehr eines besonderen Bremspersonals. Der größte Güterzug kann ebenso rasch angehalten werden, als der leichteste Personenzug. Man braucht nie die äußerste Kraft anzuwenden; da man auf alle Räder zugleich wirken kann, genügt schon ein mäßiger Kraftaufwand und die Räder werden bedeutend geschont. Bei allen diesen Vortheilen ist die Construction der Exter'schen Bremse der Art einfach, daß sie leicht und mit geringen Kosten an jedem Eisenbahnwagen, Tender und Locomotive angebracht werden kann.

### Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 27. März. Bei der gestrigen Landesproduktenbörse war der Verkehr sehr bewegt und wurden einzelne Fruchtgattungen zu höheren Preisen verkauft. Ungarischer Weizen wurde mit 6 fl. 40—48 kr., bayr. mit 6 fl. 12—18 kr., Kernen mit 6 fl. bis 6 fl. 16 kr., Dinkel mit 4 fl., bayrische Gerste mit 5 fl. 12 kr., Haber mit 3 fl. 36

bis 48 kr. bezahlt. Mehl ging abermals nicht unwesentlich in die Höhe und stand Nr. 1 auf 19 fl. — 19 fl. 12 kr., Nr. 2 auf 17 fl. — 17 fl. 12 kr., Nr. 3 auf 14 fl. 48 kr. bis 15 fl., Nr. 4 auf 12 fl. 48 kr. bis 13 fl. per Saß zu 200 Pöhlpfund.

### Unterhaltendes.

#### Verloren und Gewonnen.

Novellette von Hermann von Glasenapp.

Die Dämmerung brach herein. Am Abendhimmel hing eine finstere Wolke, durch deren schmale, schärfergeadete Spalten ein grelles Leuchten drang, nicht wie Rosengluth, sondern eher wie Flammenlohe, die das Friedensglück eines Städtchens verzehrt. Der Windhauch strich wie ein heimlicher Seufzer über die Haide. Das war der Frühling von 1866. Ein Nebelstreif quoll aus dem Wiesengrunde auf und schob sich einem Wanderer entgegen, der querselben mit eiligen Schritten sich Bahn brach durch Moor und Gestrüpp. Abschließend schien er Weg und Sieg vermeiden zu wollen. Zuweilen hielt er an und schaute um sich, wie wenn er sich überzeugen wollte, daß kein Späher seinen Lauf verfolgte. Er mußte bekannt sein mit der Gegend, denn er murmelte vor sich hin: „Durch das Dorf muß ich! Nebelwege gibt es nicht. Vormärts also! Wer wird mich denn gleich erkennen? Ich habe hier ein einziges Mal in Quartier gelegen, damals, als —“  
Er zwang sich zu dem ruhigen Schritt eines harmlosen Spaziergängers und bog in die Dorfstraße ein. Aus dem Wirthshaus drang müßiger Lärm. Der Wanderer stand einen Augenblick still und lauschte dem überaus lebhaften Disput, der sich auf den Bierbänken erhoben hatte. Der Lichtschein aus dem Fenster der Wirthsstube beleuchtete die Gestalt des Reisenden. Es war ein junger Mann von höchstens vierundzwanzig Jahren, eine schlanke Gestalt von edlem Bau. Aus dem kühnen Schnitt des leichtgebräunten Gesichtes, aus den blühenden Augen sprach Lebensmuth, vielleicht Keckheit. Sein äußerst bescheidener Anzug — eine beinahe schäbige graue Jacke und ein etwas verbogener Kalabreser — wurde von der Eleganz seiner Bewegungen, von den weißen wohlgepflegten Händen Lügen gestrafft.  
Drei junge Burchen zogen Arm in Arm die Dorfstraße heraus. Es mußten Reservisten sein, sie trugen Soldatenmützen. Der Eine stimmte das Preußenlied an, die Anderen fesselten zum Schlußchor ein. Gemächlich schritten sie dem Wirthshaus zu. Unser Wanderer trat in eine dunkle Ecke zurück und zog den Kalabreser tief über die Stirn, als die drei dicht bei ihm vorbeigingen.  
„Du!“ riefelte der Eine, „den kenne ich — den muß ich kennen! — Halt, jetzt weiß ich — das ist, hol mich Der und Jener, kein Anderer, als der Lieutenant Krohne, der mir damals zu acht Tage Mittelarrest verscholten hat, als ich bei den Füßliern in Wehrstadt diente!“  
„Der Lieutenant Krohne? Der mußte ja Knall und Fall abgeben und dient jetzt bei den Oestreichern!“  
„Was will der hier in den lumpigen Kleidern?“  
„Den möchten wir belauern!“ —  
Der Reisende war eine Weile regungslos in der Ecke stehen geblieben. Dann raffte er sich gewaltsam auf und ging weiter. Als er das Ende des Dorfes erreicht hatte, schlug er

mit beschleunigten Schritten einen Fußpfad ein, denn er genau zu kennen schien, denn er versäumte nichts, was zur Abkürzung des Weges dienen konnte. Auf einer kleinen Höhe, die er rüftig erstiegen hatte, blieb er einen kurzen Augenblick athemholend stehen. Am Nachthimmel zeichneten sich die Umrisse einer mittelgroßen Stadt ab.  
„Dort — dort!“ rief er leise und streckte seine Hand in der Richtung der Stadt aus.  
Er beobachtete nicht mehr die Vorficht, sich zuweilen umzusehen. Hätte er es gethan, so würde er wahrgenommen haben, daß in einiger Entfernung hinter ihm eine Männergestalt allen Krümmen und Windungen seines Weges folgte.  
Vor einem Hause, das aus der Fluchtlinie der Nachbarhäuser zurückweichend, in der Mitte eines wohlgepflegten Gärtchens lag, blieb er stehen.  
„Zur Sieben alle, könntet Ihr ahnen, daß der verlorene Sohn hier draußen steht vor der Schwelle des Vaterhauses? Nicht mit gekennter Stirn, nicht als reuiger Sünder will ich in Eure Mitte treten! Nur Dich will ich jetzt sehen, Dich, meinen Stern, meine Feodora!“  
Er bog, so geräuschlos wie möglich auftretend, in eine Quergasse, die an der Siebelseite des Hauses hinlief. Alles still und kumm. Eine Hundehütte stand unweit des Haines. Dort regte sich wohl? „Verdriz! — Verdriz!“ — kein Laut. — „Verdriz, mein treues Thier, kennst Du Deinen alten Herrn nicht mehr?“  
Keine Antwort. Leise näherte er sich der Hütte. Sie war leer; die Kette lag an ihrem Pfosten, kein Hund war zu sehen.  
„Ah, Bruder Konrad ist wohl auf der Jagd? Jetzt? Richtig! Es ist wohl noch Schneepfennig!“ Er schlich näher an das Haus. Durch die herabgelassenen Fenstervorhänge im Erdgeschosse strahlte der helle Schein einer Lampe. Er lehnte sich an einen Baum und konnte durch den Spalt des Vorhanges das Innere des Zimmers übersehen. Es war ein freundlich anheimelnder Raum.  
Eine Thür ging auf. Zwei Frauen traten in das Zimmer. Ach ja, er kannte sie wohl, der Laufher draußen am Lindenbaum! Die Ältere von beiden ist Aurelia, seines Bruders Konrad liebenswürdige und auch von Allen geliebte junge Frau. Ihr rosiges frisches Gesicht wird vom Strahl eines friedevollen inneren Glücks durchleuchtet. Aber so wohlthunend diese Erscheinung auch amuthet, die glühenden Blide des Kaufers hatten nur auf Der, die neben Aurelie steht, und könnten wir die Hand auf sein Herz legen, wir würden an dem Sturm der Blutwellen errathen, daß dies Feodora ist. Niemand kann verkennen, daß Feodora Aureliens Schwester ist und doch, wie verschieden trotz aller Aehnlichkeit beide Gesichter! Neben Aureliens frischer Frauenblüthe erschien Feodora fast blaß, aber aus dieser Blässe trat um so klarer die keusche Reinheit in den Linien ihres Profils zu Tage.  
„Ist der Thee bereit, Feodora?“ fragte Aurelie.  
„Papa wird gleich kommen, ich höre schon seinen Tritt vor der Gartenthür.“  
„Alles fertig; aber wo bleibt Dein Mann? Er ist ja sonst so pünktlich.“  
„Nur nicht, wenn er auf der Jagd ist. Ueber dem edlen Waldwerk vergißt so ein Herr der Schöpfung Weib und Kind, das ist nicht zu ändern. Aber sieh, da kommt schon Papa!“  
Und Beide eilten dem alten Herrn entgegen, der mit einem kräftigen „Gott grüß Euch, Kinder!“ in das Zimmer trat.  
(Fortf. folgt.)

Auflösung der Charade in Nr. 38: „Schuldheiß.“

### Backnang. Gläubiger-Aufruf.

Etwas Ansprüche an die seit mehreren Jahren in Nord-Amerika wohnhaften Söhne des kürzlich verstorbenen Meßgers Heinrich Weigle von hier, Namens Gottlieb und Louis Weigle sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath dahier anzumelden.  
Den 31. März 1870.  
K. Oberamt.  
Drescher.

Backnang. Aufforderung.  
Forderungen an den Schuhmacher Friedrich Wesseler sind binnen 10 Tagen schriftlich anzumelden.  
Den 28. März 1870.  
K. Gerichtsnotariat.  
Keinmann.

Spiegelberg. Gläubiger-Aufruf.  
Um die Haus- und Güterkaufschillingsverweilung des Karl Mayer, Hirschwirths und Krämers von hier mit Sicherheit vornehmen zu können, werden etwaige unbekannt Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Guthaben bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb 14 Tagen hier anzumelden.  
Den 31. März 1870.  
Gemeinderath.

Ebersberg. Wirthschafts-Verpachtung.  
Die Pflögast des Ferdinand Schneide beabsichtigt die Wirthschaft dahier mit eingerichteter Meßig nebst 2 1/2 Morg. 43,1 Acker Acker, Wiesen und Gärten am  
Samstag den 9. April d. J.,  
Mittags 1 Uhr,  
auf 3 Jahre zu verpachten, wozu Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnisse versehen — auf das Rathhaus dahier mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß an den Pächter auf Verlangen die vorhandene Wirthschaftsfahrniss, Fäßer und Getränke abgegeben werden.  
Den 26. März 1870.  
Schultheißenamt.

Zwingelhausen. Schafwaideverleihung.  
Der Pacht der hiesigen Schafwaide, welche im Vorwinter mit 70 Stück und im Nachsommer mit 100 Stück Schafe beschlagen werden kann und wozu eine geräumige Behausung gehört, lauft bis Michaelis dieses Jahrs ab. Es wird dieselbe am  
Dienstag den 5. April d. J.,  
Mittags 12 Uhr,  
auf weitere 3 Jahre im Hause des Unter-

zeichneten verpachtet, und haben diesseits unbekannt Liebhaber sich mit obrietheilichen Prädikat- und Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Den 30. März 1870.  
Anwalt Häuhermann.

Backnang. Güter-Verkauf.  
Unterschiedene wegen Kränklichkeit Willens, ihre sämmtlichen hienach beschriebenen Güter zu verkaufen und zwar:  
1/2 Morg. 45,9 Acker am Aietenauerweg, neben Tuchmacher Carl Lehmann und Friedr. Breuninger, Schlagenhaußs Enkel, mit Dinkel angeblümt;  
2 1/2 Morg. 27,1 Acker im Großemerenweg, neben Meßger Carl Weigle und Schäfer Wögle, 1/2 Acker mit Roggen und Weizen angeblümt;  
1/2 Morg. 6,9 Acker am Strümpfelbaderweg, neben Geometer Leusel und Gottlieb Pflügermaier von Strümpfelbad;  
1/2 Morg. 22,4 Acker am Zellerweg, neben Georg Jäger und Rothgerber Trefz, und  
1 Morg. 1,9 Acker am Aietenauerweg, neben Franz Mayer und Jakob Bärner's Wtw., mit Dinkel angeblümt.  
Es kann jeden Tag ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden, und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.  
Tuchschreier Friedrichs Wittwe.

Backnang. Tapeten-Empfehlung.  
Ich bringe hiemit meine Musterkarte mit Tapeten, welche in großer Auswahl angekommen ist, in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß die Preise von 6 kr. bis 2 fl. 42 kr. per Stück jeder Anforderung entsprechen werden und bitte um geneigte Aufträge, auch solche, welche nicht von mir gefertigt werden.  
C. A. Lübke, Sattler.  
Lehrlings-Gesuch.  
Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre  
C. A. Lübke, Sattler.

Backnang. Empfehlung.  
Zu meinen bisherigen Lagern in Uhren und Gold- und Silberwaaren habe ich nun auch optische Gegenstände beigelegt, worunter hauptsächlich alle Sorten Brillen, von 18 kr. an aufwärts, Lorgnetten mit 2 und 1 Glas, Fernrohre, Thermometer, Wein- und Schnaps-Waagen, sodann besonders noch die neue Art von Loh-Brüh-Waagen, weshalb ich mich auch in diesen Artikeln bestens empfehle. Reparaturen werden gleichfalls prompt besorgt.  
Hermann Käß,  
Uhrenmacher u. Gold- u. Silber-Arbeiter.

Backnang. Gewerbe-Verein.  
Montag den 4. April, Abends präcis 8 Uhr im Schwane: Jahresbericht und Wahl der Ausschußmitglieder.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand Kurz.

Backnang. Magd-Gesuch.  
Auf Georgii wird ein ordentliches Mädchen gesucht.  
J. Stierle, Schlosser.

Backnang. Lehrlings-Gesuch.  
Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre  
J. Stierle, Schlosser.

Backnang. Lehrlings-Gesuch.  
Unterschiedener nimmt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre auf.  
Friedrich Stelzer,  
Schuhmacher.

Backnang. Magd-Gesuch.  
Auf Georgii wird in eine kleine Haushaltung ein ordentliches Mädchen gegen guten Lohn gesucht. Wo? sagt die Heb.

Backnang. Dinkelstroh  
Einen Rest hat zu verkaufen  
Sinzig, Kammmacher.

Backnang. Verlorener Wadschn.  
Ein solcher gieng am letzten Mittwoch vor Weisklein bis hierher verloren, welchen der redliche Finder bei der Red. gegen ein Trinkgeld abgeben wolle.